

In20220110

Ich hatte ein lautes Zimmer bekommen. Um 3 Uhr gab es einen starken Streit auf der Straße. Ich hatte den Eindruck, dass Jemand festgehalten wird und immer laut schreiend ausbrechen wollte. Es war eine männliche Stimme. Nach ca. 20 Minuten war es ihm gelungen. Dann war Ruhe. Ich habe weiter gut geschlafen. Heute sitzt noch das Timelack in den Knochen. Am Morgen bat ich um ein ruhiges Zimmer auf der Rückseite des Hauses. Es wurde genehmigt, ich bin gleich umgezogen.

Da ich das Haus verlassen darf, machte ich mich auf eine kleine Erkundungsreise. Ganz in der Nähe ist ein Obstmarkt. Bei einem ganz kleinen Stand kaufte ich Bananen und eine Papaya. Der Ramana Ashram ist nur Minuten entfernt. Auf den Straßen geht es trotz des Lockdown turbulent zu. Jeder trägt einen Mund und Nasenschutz.

Um halb 12 wollte ich den Ashram besuchen. Er ist jedoch von 11 bis 14 Uhr geschlossen. Das nutzte ich, um zu einem guten Essen zu kommen. Ich kannte das „Western Restaurant“ schon. Es liegt am Dach eines dreistöckigen Hauses. Unten ist ein großes Schild angebracht, dass das Haus zu verkaufen ist. Das Restaurant hatte aber offen. Die Kellnerin erkannte mich gleich und bot mir einen Tisch an. Es waren nur sehr wenige Gäste da. Ich trank einen Liter Wasser, aß eine Schwammerl Suppe und eine gefüllte Omelette mit Spinat, Schafkäse und würzigen Kräutern. Es war sehr köstlich. Die Kellnerin wollte mir noch einen Cappuccino bringen. Ich war total satt und versprach ihr am späten Abend wieder zu kommen.

Um ein Uhr kam Elumalai zu mir und brachte mir Obst und Wasser. Ich erfuhr, dass er jetzt als Fotograf arbeitet und mir deshalb so schöne Bilder senden konnte und Filme von den religiösen Feierlichkeiten in der Stadt.

Nach einem eineinhalbstündigen Schlaf war ich etwas gestärkt. Jetzt besuchte ich den Ramana Ashram. Diese starke Energie und Schwingung, die ich früher erlebt hatte, war nicht da. Die Verbindung schon. Es waren nur wenige Besucher da, darunter sehr wenige Ausländer. Ich war ganz aufs Mitschwingen eingestellt. Der uralte Baum am Eingang nahm mich wieder in Empfang. Ich machte die mir schon von früher her bekannte Route durch den Tempel. Ich ging im Hof umher und setzte mich dann auf eine kleine Mauer, um in mich zu lauschen. Ich merkte, dass ich schwingungsmäßig immer mehr auftaute. Ein schönes inneres Licht zeigte sich und der ganze Körper wurde mehr lebendig. Da der Ashram um 5 geschlossen wird, machte ich mich für einen Cappuccino auf.

Im Restaurant setzte ich mich so gemütlich hin, dass ich direkt zum Arunachala schauen konnte. Jetzt erlebte ich wieder die Pflanzen und den Berg wesenhaft. Die äußere Gestalt der Bäume und Pflanzen, den Arunachala, die Energie und das Licht und die kleinen elfenartigen Wesen hinter der äußeren Erscheinung, spürte ich. Ich erinnerte mich an eine Baumseele, die sich mir einmal in ihrer ganzen Lichtgestalt gezeigt hat. Alles ist erfüllt vom „Werk“ der Schöpfung! Auch wir! Hinter diesem „Werk“ der Engel sind wir eingebettet in ein Bewusstsein, das voller Leben und Weisheit ist. Wir sind frei von den Bindungen, von allem was sich nach außen hin manifestiert hat. Wir können im Großen Bewusstsein noch nicht bewusst werden, wir sind aber am Weg dorthin. Wenn wir uns so leben lassen können, wie wir sind und auch die Natur, dann wird die ganze schöpferische Energie in uns lebendig werden, und ...

Die Kellnerin kam zu mir und wollte meinen Namen wissen. Ich war noch so im vorigen Erleben drinnen, dass ich nicht nach ihrem Namen fragte. Ich bestellte Cappuccino und

Tiramisu. Bekommen habe ich ein Tiramisu Eis. Es schmeckte gut. Radhika heißt sie. Ich spüre zu ihr eine leichte Herzens Verbindung, die zu Lackshmi ist viel tiefer gehend. Noch lange blieb ich dort sitzen und genoss die Freude so verbunden zu sein mit allem. Radhika hatte anscheinend zur selben Zeit Dienstschluss, wie mein Heimgehen. Wir fahren zusammen mit dem Lift nach unten. Sie hat 2 Töchter. Als wir in eine kleine Straße einbogen merkte ich, dass sie sich von mir absonderte. Ich ließ es zu und ging langsamer. Als sie von mir ca. 10 Meter entfernt war, sah ich, dass ihre Tochter auf sie gewartet hatte. Sie konnte es nicht riskieren, dass ihr Mann von unserer Begegnung erfuhr.